



Institut für Wirtschaftspädagogik

Universität St.Gallen



Symposium 2016 für Kursleiterinnen /-leiter üK

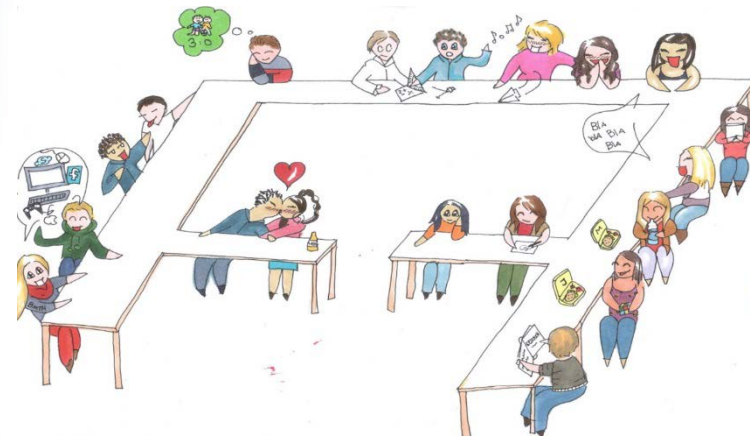


Workshop Freitag, 1. Juli 2016, 08.30 – 10.00 / 10.30 – 12.00

Schwierigen Unterrichtssituationen und Störungen präventiv begegnen

Dr. Martin Keller, IWP-HSG

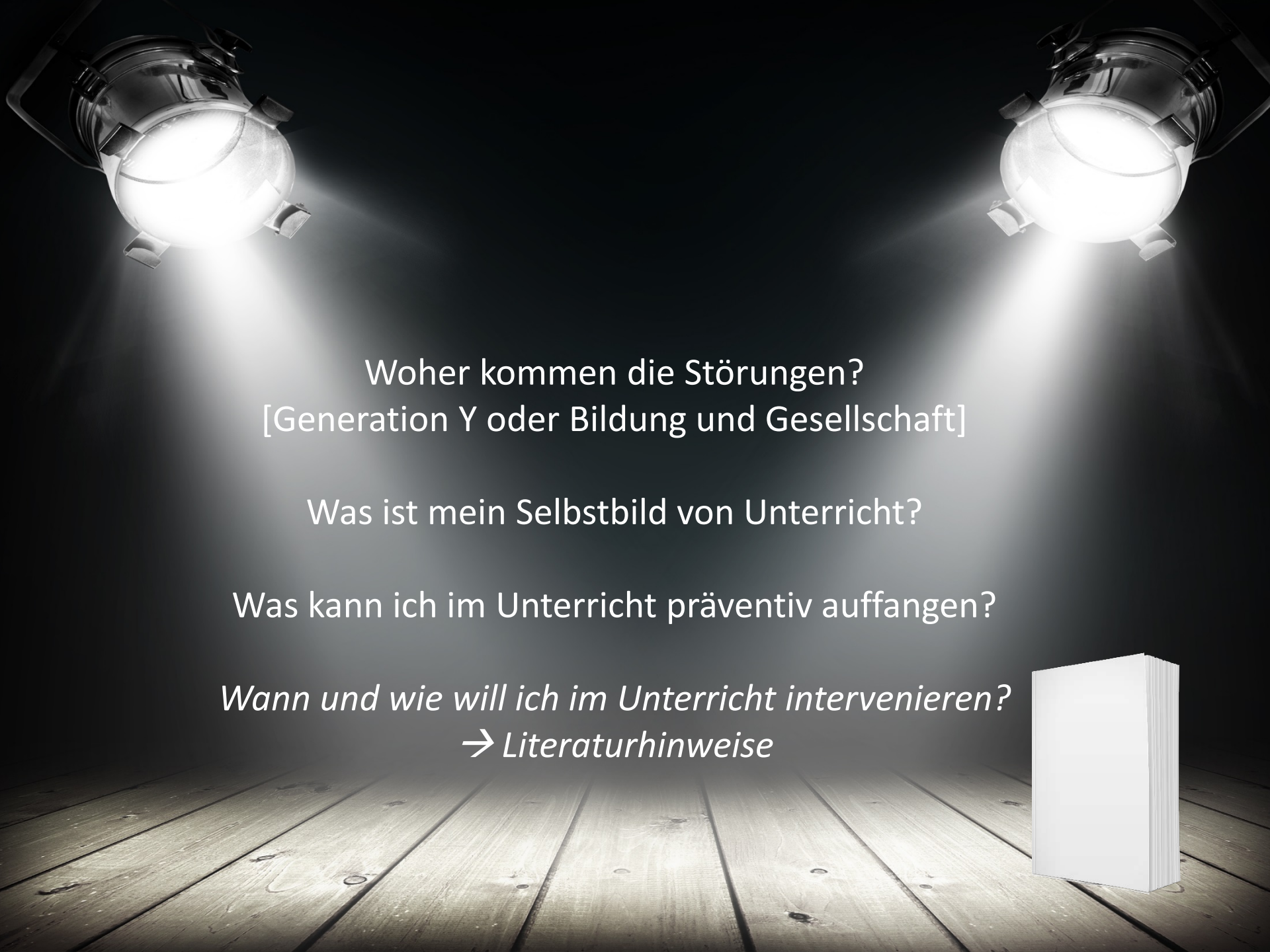
Wir haben wenig Zeit – la



Cohn

Welche Störungen begegnen mir in meinem üK-Alltag?
Welche Ursachen vermute ich hinter den Störungen?





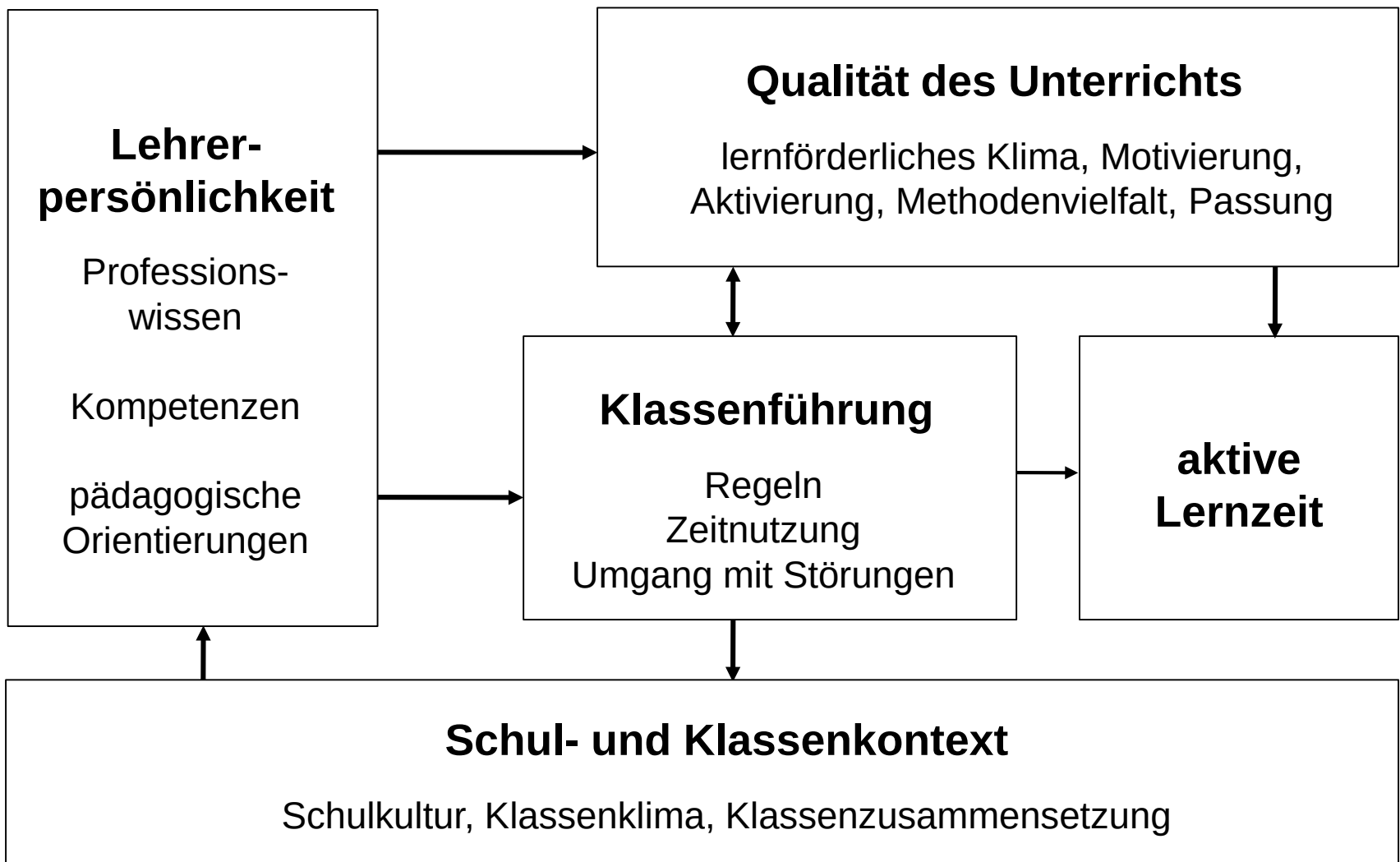
Woher kommen die Störungen?
[Generation Y oder Bildung und Gesellschaft]

Was ist mein Selbstbild von Unterricht?

Was kann ich im Unterricht präventiv auffangen?

Wann und wie will ich im Unterricht intervenieren?
→ *Literaturhinweise*

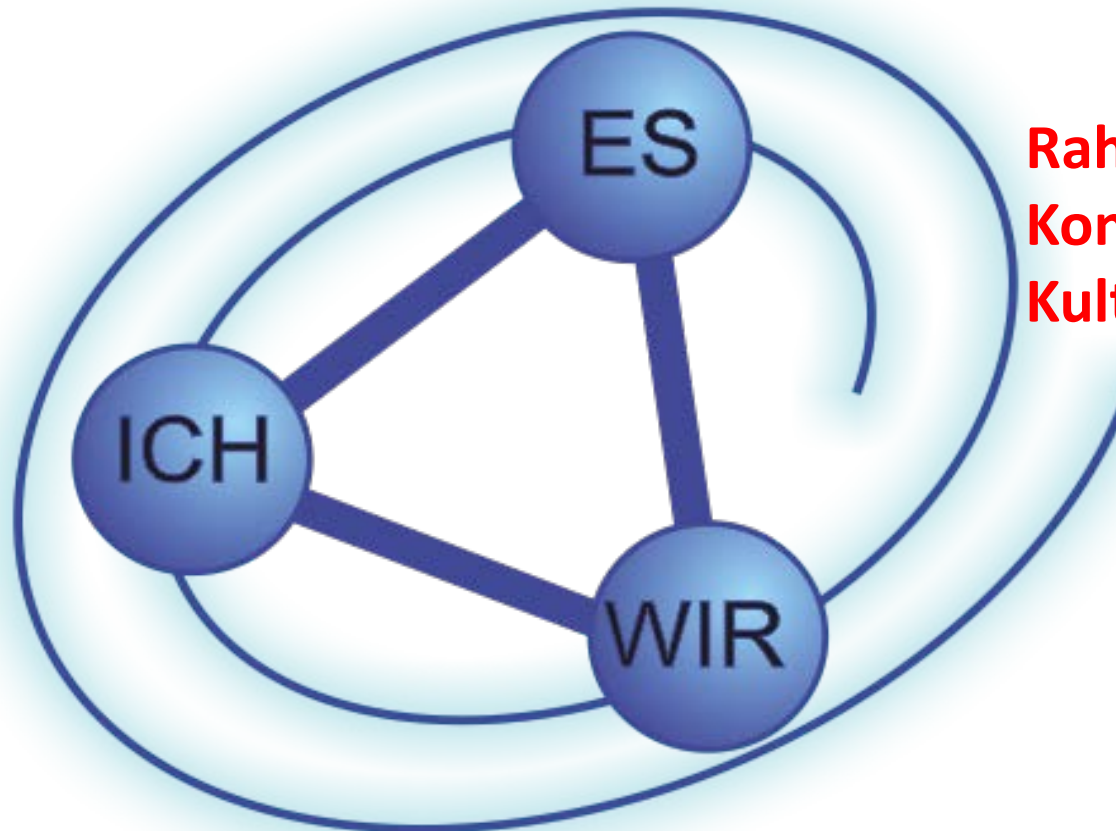




Wirkungsgeflecht der Klassenführung (Helmke, 2007, S. 45)

**Unterrichtsqualität/
Methodik / Inhalt**

**meine
Person**



**Zusammenarbeit mit
Lernenden / Klassenführung**

**Rahmenfaktoren
Kontext
Kultur im Schulhaus**



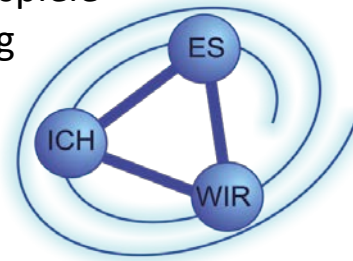
Ruth Cohn

Inhalt

- Inhalt zu leicht oder zu anspruchsvoll
- Inhalt betrifft kaum die Lebenswelt der Lernenden
- keine klaren Lernziele
- wenig zielführende Methodik
- ungeschicktes didaktisches Design
- keine (aktuellen) Beispiele
- fehlende Sinnstiftung
- ...

Lehrperson

- kommt zu spät
- ist müde, wirkt lustlos
- nicht oder schlecht vorbereitet
- fehlende Freude & Engagement
- behandelt Lernende unterschiedlich
- Vorurteile & sarkastische Bemerkungen
- Arbeitsanweisungen nicht klar
- Unterrichtsplanung funktioniert nicht
- schlechtes Zeitmanagement
- schlecht verständliche Aussprache
- ...



Rahmenfaktoren

- Ausfall von Terminen
- Zeitpunkt der Lektion (z.B. spät abends)
- schlechte Raum- und Medienausstattung
- unplanmäßiger Raumwechsel
- Baulärm, Feueralarm
- jemand betritt den Raum während des Unterrichts
- extreme Wetterlage (z.B. starker Regen, Hitze)
- ...

Lernende

- kommen zu spät oder gar nicht
- machen Hausaufgaben nicht
- Arbeitsverweigerung, zeigen Desinteresse
- führen nicht themenrelevante Gespräche
- Zwischenrufe, lautes Singen
- Krankheiten (physisch / psychisch)
- Beleidigungen, Drohungen & gegenseitig ärgern
- Dinge von anderen Lernenden zerstören
- Smartphone benutzen / heimlich spielen
- ungefragt rausgehen
- Witze machen, Grimassen & unpassende Gesten
- ...

Inhalt

- Inhalt zu leicht oder zu anspruchsvoll
- Inhalt betrifft kaum die Lebenswelt der Lernenden
- keine klaren Lernziele
- wenig zielführende Methodik
- ungeschicktes didaktisches Design
- keine (aktuellen) Beispiele
- fehlende Sinnstiftung
- ...

Lehrperson

- kommt zu spät
- ist müde, wirkt lustlos
- nicht oder schlechtes Interesse
- fehlende Motivation
- behandelt Lernende ungleich
- Vorurteile & Stereotypen
- Arbeitsanweisungen
- Unterrichtsplan
- schlechtes Zeitmanagement
- schlecht verständlich
- ...

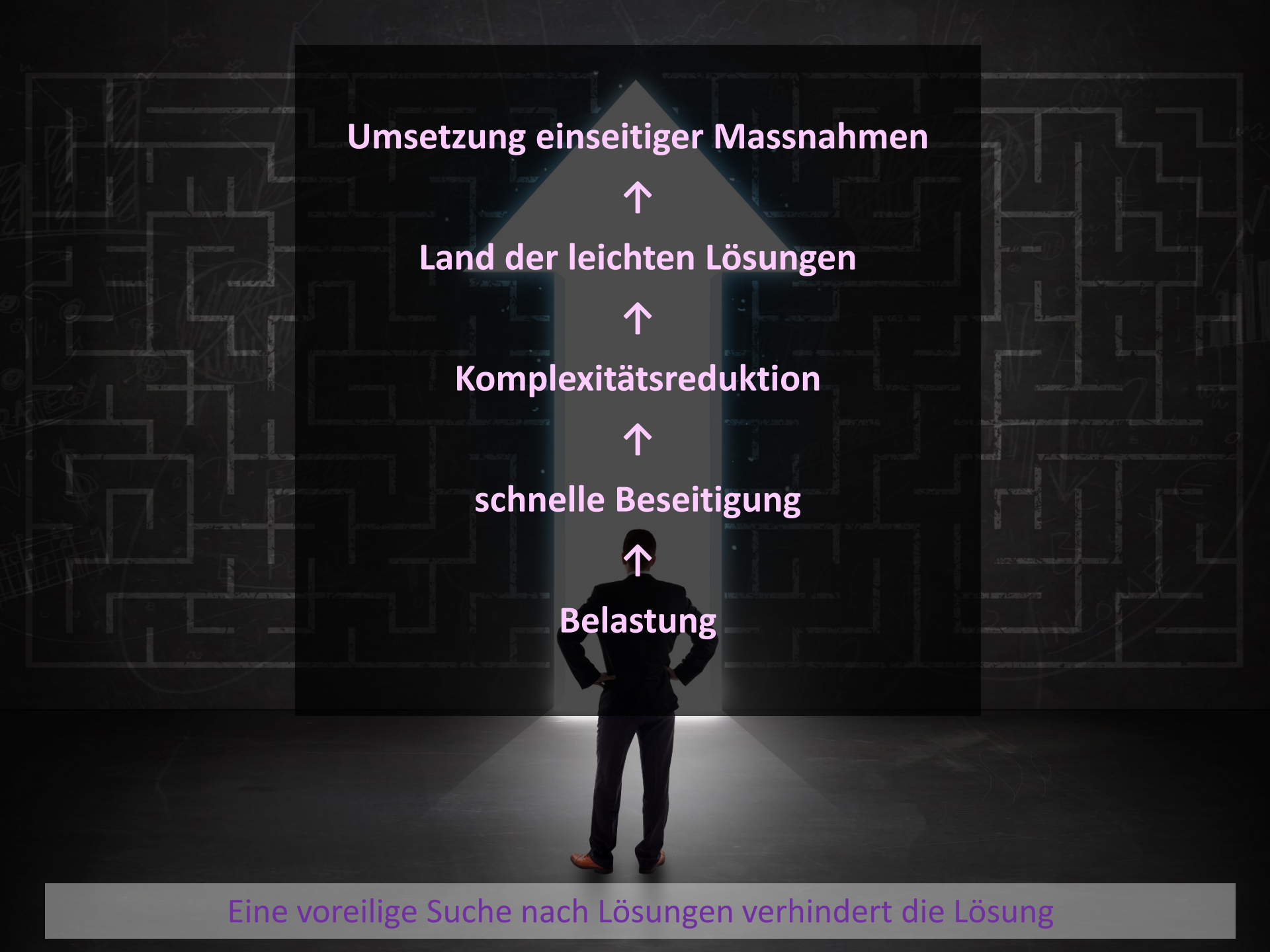
Rahmenfaktoren

- Ausfall von Terminen
- Zeitpunkt der Lektion (z.B. spät abends)
- schlechte Raum- und Medienausstattung
- unplanmässiger Raumwechsel
- Baulärm, Feueralarm
- jemand betritt den Unterrichtsbereich
- extrem schlechtes Wetter (z.B. Regen)



**Vorsicht:
Wir neigen zu Vereinfachungen durch
monokausale Ursachenzuschreibungen**

- schlechtes Interesse
- schlechte Gespräche
- schlechte Fragen
- physisch / physisch
- Drohungen & gegenseitig ärgern
- Störungen von anderen Lernenden zerstören
- Smartphone benutzen / heimlich spielen
- ungefragt rausgehen
- Witze machen, Grimassen & unpassende Gesten
- ...



Umsetzung einseitiger Massnahmen



Land der leichten Lösungen



Komplexitätsreduktion

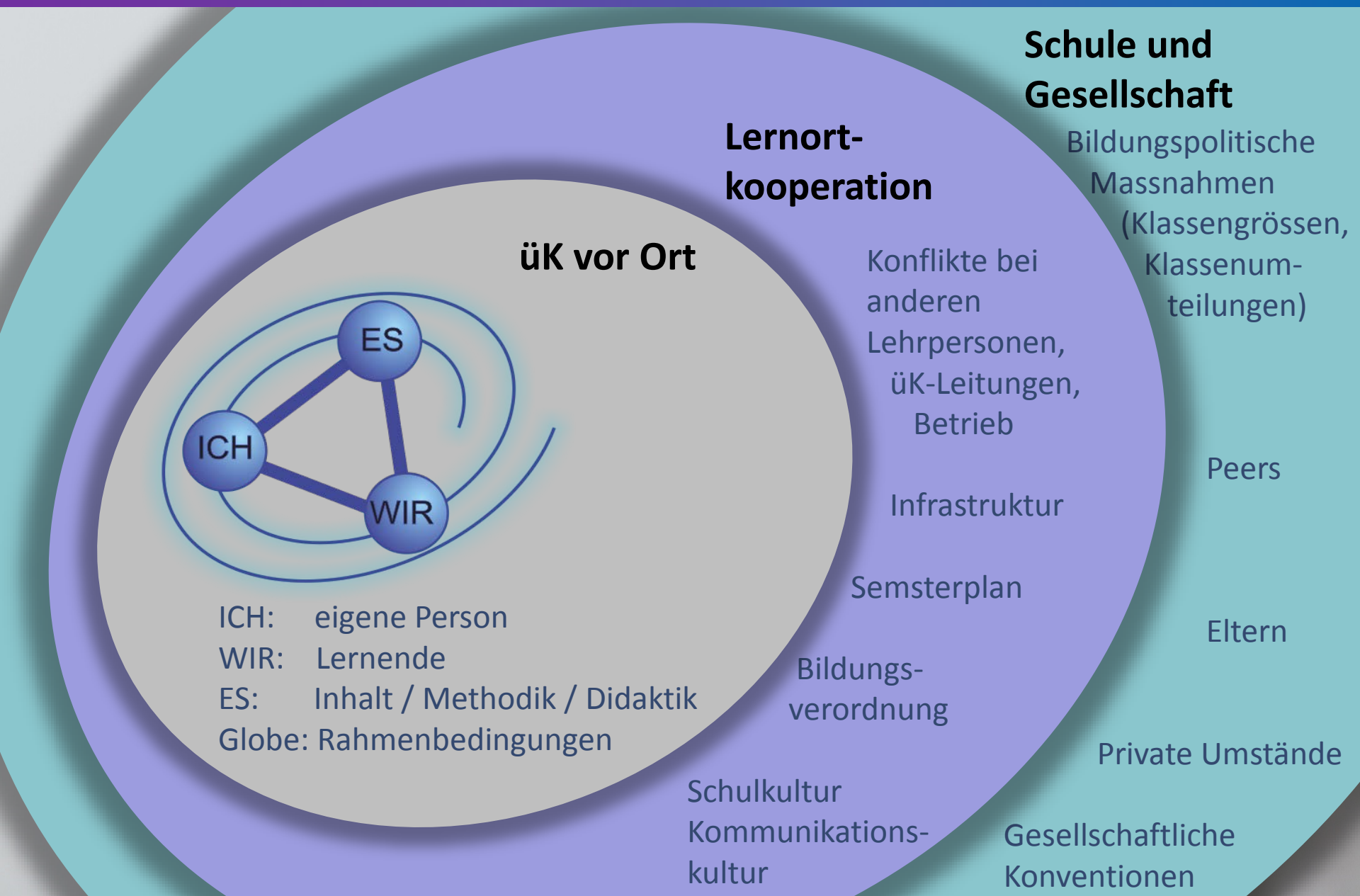


schnelle Beseitigung



Belastung

Eine voreilige Suche nach Lösungen verhindert die Lösung





«Die Generation Y ist Design als Nichtdesign»
(Milesz Matuschek, NZZ, 4.04.2016)

- Informationsgesellschaft
- Arbeitsteilung und Spezialisierung
- Soziale Differenzierungen
- Optionierung
- Interkulturalität
- Globalisierung in Raum und Zeit



Gesellschaftliche Systeme (nach Prof. Dr. T.S. Eberle)

Was ist für mich authentisch?
Wesensgemäss?
Situativ sinnvoll?



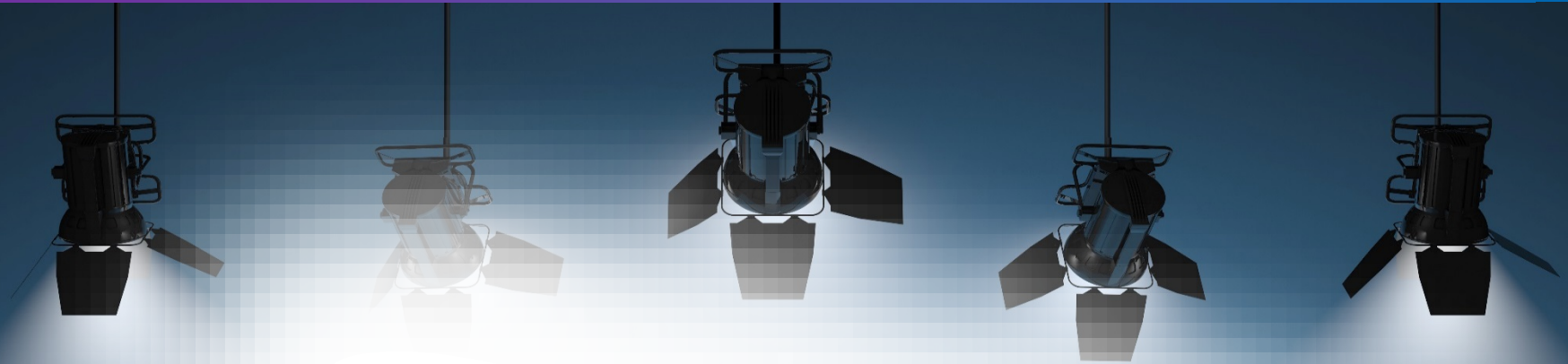
Person



Situation



Nachhaltige Massnahmen beruhen auf dem Konzept der doppelten Stimmigkeit. Stimmiges Verhalten oder Handeln ist authentisch, wesensgemäss und situativ.



1. Welche Ziele möchte ich mit den Lernenden erreichen?
2. Welche Erwartungen habe ich an die Lernenden? Was biete ich den Schülerinnen und Schülern?
3. Nach welchen Werten gestalte ich meinen Unterricht?
4. Was akzeptiere ich in meinem Unterricht – und wann beginnt meine Konfrontation?

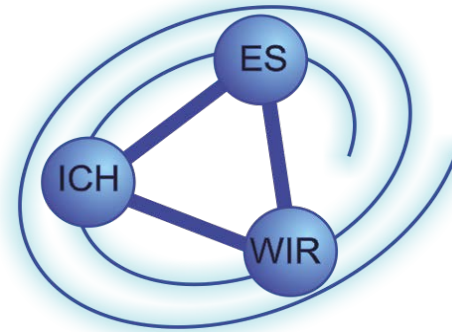
Was ist mein Selbstbild von Unterricht?

Ziele, Erwartungen, mein Engagement, meine Wertvorstellungen für die Unterrichtsgestaltung, Zone der Akzeptanz und Konfrontation

Welche von diesen Überlegungen kennt Ihre Klasse?



*Wie kommt es, dass ich
mit Ihnen/Euch zu diesem Thema
in diesem Rahmen hier bin und
welche Hindernisse gibt es?*



Welche von diesen Überlegungen kennt Ihre Klasse?



Meine Person



Lernende / Zusammenarbeit



Inhalte



Rahmen Organisatorisches



Hindernisse / Unklarheiten



Alles wird schön
und gut.



Es geht um die Wahrheit der Situation, um das Hier und Jetzt.
Es geht um die Gestaltung eines gemeinsamen Rahmens für die nähere Zukunft.

Kein Ziel ist:

- Einigkeit und Harmonie
- Einverständnis
- Erfüllungsdenken



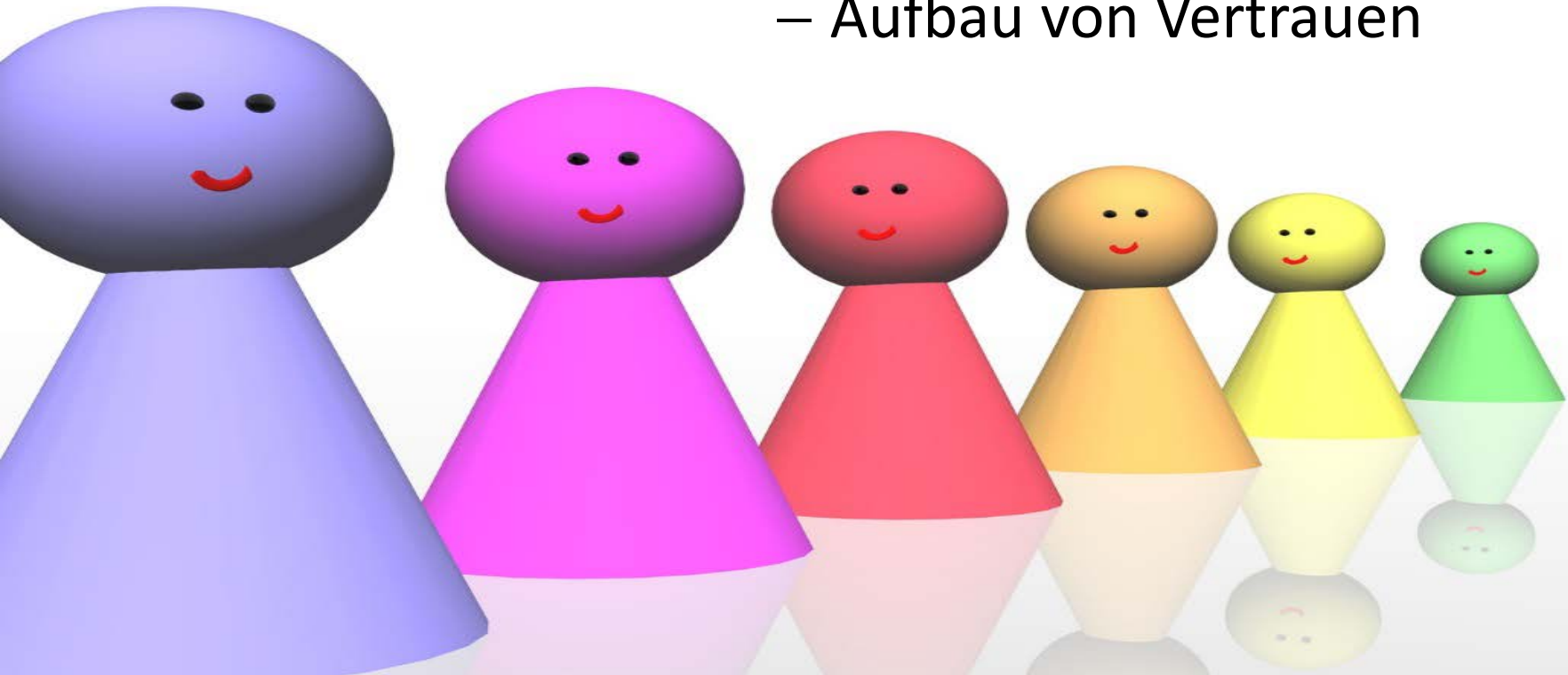
Warum sind diese Klärungen so wichtig?

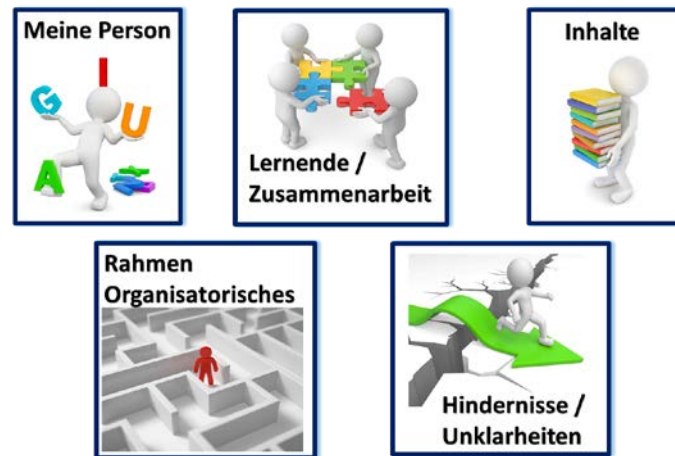
Weil die Antworten darauf subjektiv und normativ sind.

Wenn wir uns für diese Klärungen Zeit nehmen, können wir später Zeit gewinnen.

Ziele:

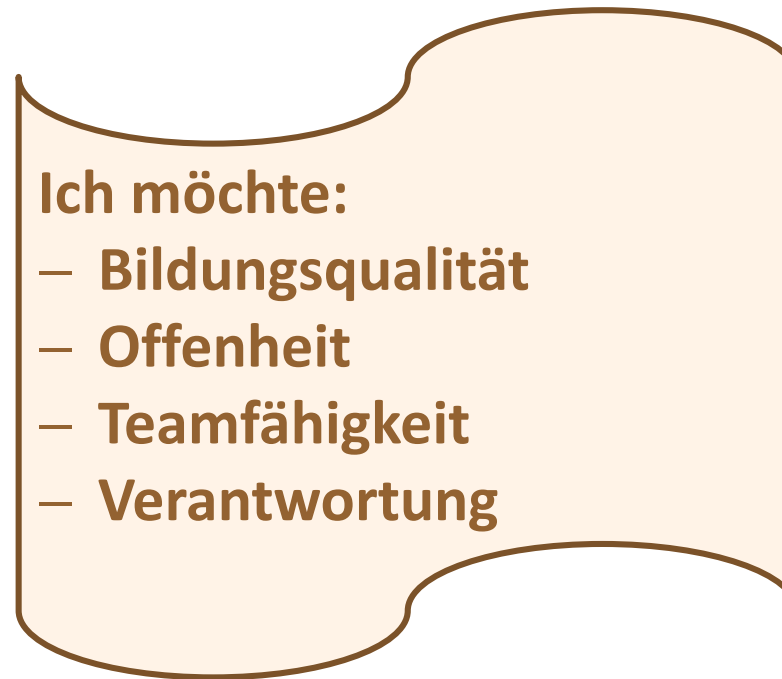
- Klarheit
- Transparenz
- Abmachungen festlegen
- Aufbau von Vertrauen





Was sagen ich konkret, wenn ich eine neue Klasse übernehme?
Welche Störungen und Ursachen kann ich bereits bei der Begrüssung der neuen Klasse klären? Wo habe ich Stellhebel gemäss TZI?

Beispiel 1 von Lehrperson A



Formulieren Sie stimmige Verhaltensregeln
als Ergänzung zur Hausordnung

Beispiel 2 von Lehrperson B (Entwurf)

GRUNDHALTUNGEN DER LEHRPERSON

Leistungsbereitschaft

- Leistung lohnt sich
- Ohne Fleiss, kein Preis
- Übung macht den Meister
- Lernen ist Arbeit, mit Mühen verbunden, eintauchen/einlassen als notwendige Voraussetzung
- Erbringung von Leistung macht zufrieden, Lernen ist bereichernd

Freiheit und Verantwortung

- Verantwortung für eigenes Verhalten, Handeln, Nicht-Handeln, Fehlverhalten übernehmen
- Verantwortung für Prüfungsergebnisse übernehmen und nicht auf Lehrperson abschieben
- Zu eigenen Handlungen/Versäumnissen stehen, keine faulen Ausreden
- Verantwortung für andere, die nicht gleich privilegiert ($\neq$ Arbeitsscheu) sind, übernehmen
- Mitverantwortung übernehmen (z.B. für Ordnung im Schulzimmer)
- Anpacken anstelle von Zu- oder gar Wegschauen
- ...

Beispiel 2 von Lehrperson B (Entwurf)

WAS SIE VON MIR ALS LEHRPERSON ERWARTEN DÜRFEN

2. Rechte und Pflichten

(4.2.)

Art. 56* Lehr- und Erziehungspflicht

¹ Die Lehrperson ist verpflichtet, den Unterricht nach den Vorschriften der Gesetzgebung, des Lehrplans und den Weisungen der Schulbehörden zu führen sowie durch erzieherische Tätigkeit die Erfüllung des Bildungsauftrags zu fördern. Sie hat die Schülerin und den Schüler als Persönlichkeit zu achten und verletzende Äusserungen zu unterlassen.

² Die Methodenfreiheit ist innerhalb des Lehrplans gewährleistet.

- Pünktlicher Unterrichtsbeginn
- Vorbereiteter Unterricht
- Pünktlicher Unterrichtsschluss i.d.R.
- Prüfungen i.d.R. innerhalb von sieben Schultagen zurück und besprochen

Beispiel 2 von Lehrperson B (Entwurf)

ALLGEMEINE REGELN

Die Schulordnung regelt viele Punkte und gilt auch für den Unterricht von xy. Die folgenden Punkte präzisieren und ergänzen die Schulordnung.

- Regeln sind wichtig für das Zusammenleben. Regeln sind für die Minderheit gemacht und nicht für die Mehrheit der Bevölkerung.
- Regeln schaffen Klarheit, Transparenz und Berechenbarkeit.
- Regeln bergen allerdings die Gefahr vorgängig Misstrauen anstelle von Vertrauen zu säen.
- XY entscheidet nach besten Wissen und Gewissen. Die Entscheidung ist kriterienbasiert (siehe untenstehendes Regelwerk), wobei eine absolute interpersonelle Gleichbehandlung zwar angestrebt, aber nicht garantiert werden kann. Ausflüchte wie „Ich nicht, aber andere auch...“ sind nicht zulässig.

Beispiel 2 von Lehrperson B (Entwurf)

Thema	Art.	Gefordertes Verhalten	Rechtsfolge bei abweichendem Verhalten
Hausaufgaben 	1	(1) Die Hausaufgaben sind fristgerecht und in ausreichender Qualität (entspricht Note 4) zu erfüllen. (2) Verpasster Stoff (z.B. infolge Krankheit) ist auf die nächste Lektion nachzuholen.	1 Strich (alternativ: schlechte Noten bei der mündlichen Beteiligung und einer evtl. unangesagten Prüfung)
Unterrichtsmaterial 	2	Das benötigte Unterrichtsmaterial ist in funktionstüchtigem Zustand mitzuführen. Bei Notebookreparatur ist eine Quittung vorzuweisen.	1 Strich (alternativ: schlechte Noten bei der mündlichen Beteiligung und einer evtl. unangesagten Prüfung)
Sitzordnung	3	Die Sitzplätze sind von hinten nach vorne zu besetzen.	1. Mal: Verwarnung 2. Mal: 1 Strich
Unterrichtsbeginn 	4	Bei Unterrichtsbeginn (d.h. beim Glockenschlag oder alternativer Abmachung mit Sg) sind die Arbeitsmaterialien bereit, d.h. namentlich: (1) Lehrmittel (2) Notebook geschlossen, jedoch auf standby (3) Gesetzesbuch (nur in der Rechtskunde)	(V) + 1 Strich

Beispiel 2 von Lehrperson B (Entwurf)

Unterrichtsstörungen und -verzögerung 	6	Unterlassung von Unterrichtsstörungen. Als Unterrichtsstörungen geltend namentlich, aber nicht abschliessend: (1) Schwatzen mit Kollegen/-in während LV, LG, EA-Phasen (2) Schwatzen ohne Worterteilung der Lehrperson während LG-Phasen (3) Natelgeräusche (Vibra und Ton) (4) Aufstehen während der Lektion ohne Zustimmung der Lehrperson (z.B. Toilettengang, Gang ans Lavabo im Schulzimmer) (5) Verzögertes Zuklappen der Notebookklappe nach Aufforderung der Lehrperson (6) Zusammenpacken bevor die Lehrperson die Lektion für beendet erklärt hat (7) Aufstehen bevor die Lehrperson die Lektion für beendet erklärt hat	1. Mal: 1 Strich 2. Mal während derselben Doppelktion: 2 Striche & Versetzung 3. Mal während derselben Lektion: Verweis aus dem Schulzimmer & Nacharbeiten des verpassten Stoffs bis nächste Lektion & 3 Striche
Nebenbeschäftigung 	7	Unterlassung von Nebenbeschäftigung während der Lektion, wie z.B.: (1) Betätigung des Natels. (→ Die Nutzung des Natels erfolgt ausschliesslich auf Anweisung der Lehrperson. Ansonsten ist das Natel lautlos in der Tasche versorgt.) (2) Anderweitige Nutzung des Notebooks. (→ Nicht benötigte Fenster sind geschlossen zu halten.) (3) Hausaufgaben eines anderen Fachs machen (4) Schiffchenversenken oder dergleichen	1. Mal: 1 Strich 2. Mal während derselben Doppelktion: 2 Striche & Konfiskation des Beschäftigungsgegenstands bis Ende der Doppelktion (alternativ: schlechte Noten bei der mündlichen Beteiligung und einer evtl. unangesagten Prüfung)

RECHTSFOLGEN

WEITERE REGELN: KOMMUNIKATIONSREGELN, PRÜFUNGSREGELN, PRÜFUNGSMODALITÄTEN, ETC.

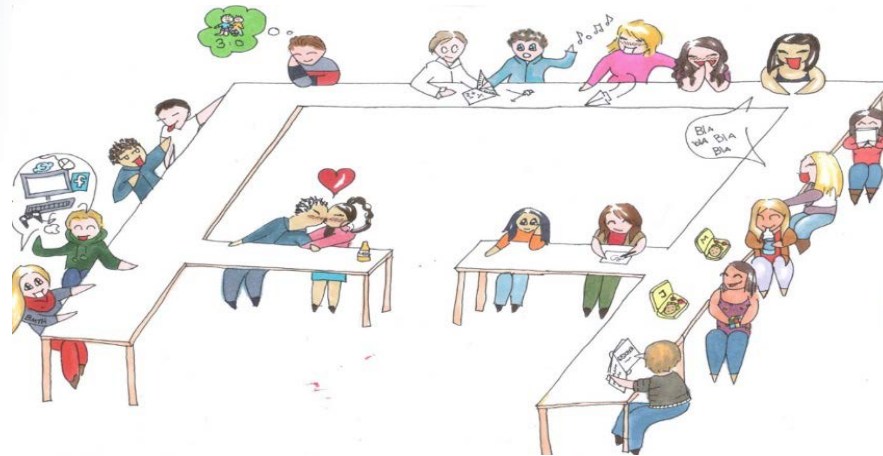
- 
1. Welche 'Regelform' pflegen Sie?
keine Regeln – Stichworte –
umfassendes Regelwerk? Welche
Erfahrungen machen Sie damit?
 2. Welche Regeln möchten Sie künftig
'schriftlich' formulieren?



- 1. Selbstbild von Unterricht klären**
- 2. Störungen in Ruhe differenziert analysieren**



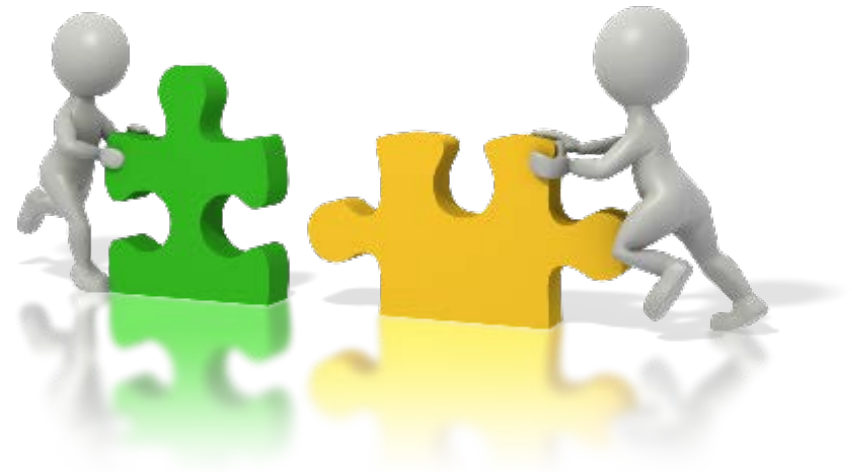
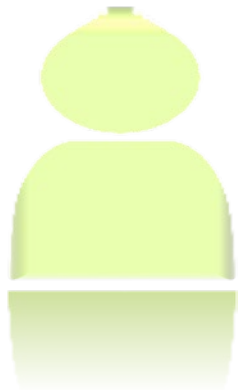
- 3. Begrüssung der neuen Lernenden genau planen**
- 4. Contracting mit meinen Lernenden angehen**



Was können wir im üK in der Methodik und Didaktik für die Prävention von Unterrichtsstörungen tun?

Ausgangspunkte

Erlebte Störungen in den üK



Was können wir im üK in der Methodik und Didaktik für die Prävention von Unterrichtsstörungen tun?

- 1. Bewährte Handlungsstrategien***
- 2. Neue Handlungsstrategien***

Gruppeneinteilung

Was können wir im üK in der Methodik und Didaktik für die Prävention von Unterrichtsstörungen tun?

- 1. Bewährte Handlungsstrategien***
- 2. Neue Handlungsstrategien***



- Vollständige Arbeitsaufträge formulieren
- Bewusstes einteilen der Schülerinnen und Schüler bei Gruppenarbeiten
- Aufrufen von Schülerinnen und Schüler als Interaktionsinstrument
- Kontinuierliche Mini-Evaluationen
- Fragen / Problemstellungen hinter den Antworten bewusst machen

Vollständige Arbeitsaufträge formulieren

Ein vollständiger Auftrag umfasst folgende 5 Punkte:

- Aufgabenstellung ✓
- Zeitangabe ✓
- Hilfsmittel ✓
- Sozialform ✓
- **Lernprodukt** ✗



Bewusstes einteilen der Schülerinnen und Schüler bei Gruppenarbeiten

Abzählen	1234 1234 1234
Unterlagen markieren	mit Nummern, Buchstaben, farbige Punkte etc.
Sortieren	nach Vornamen, Nachnamen, Grösse, Geburtsmonat etc.
Interessen	Schülerinnen und Schüler wählen, welches Thema sie bearbeiten möchten.
System	homogene – heterogene Gruppen → Lehrbetrieb, Vorwissen, Lernleistungen, Geschlecht
Etc.	...



Durchmischen Sie die Gruppen konsequent immer wieder neu!

Aufrufen von Schülerinnen und Schüler als Interaktionsinstrument



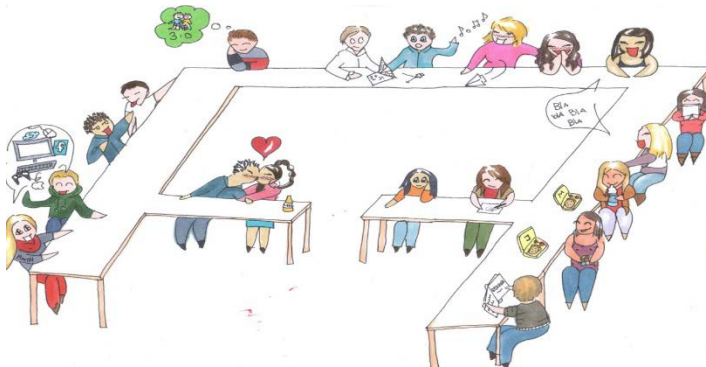
**Aufrufen soll ein Interaktionsinstrument sein –
kein Erziehungs- oder Bestrafungsinstrument**



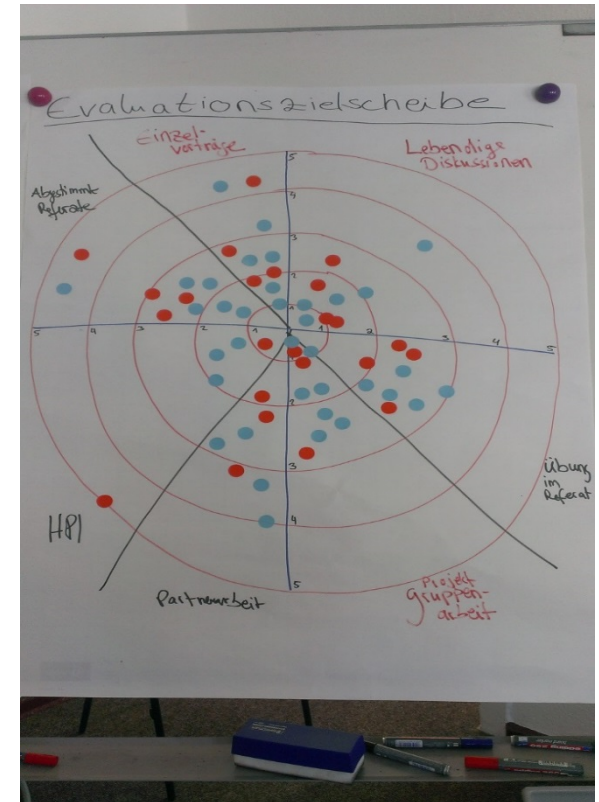
Aufrufen = Interaktion ≠ Sanktion



Stimmungsbarometer



Blitzlicht



www.evaluationszielscheibe.ch

Fragen/Problemstellungen hinter den Antworten bewusst machen.

Unterrichtslektion Berufsfachschule, KV E-Profil, Thema «Eheliches Güterrecht»

Die Lehrperson erläutert den Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung, der Gütergemeinschaft und der Gütertrennung. Nach den differenzierten Beschreibungen werden Beispiele zu unterschiedlichen Vermögenszuteilungen berechnet: Schmuck, Kleider, Erbschaften, Schenkungen, Sparguthaben vor der Ehe etc. Es wird genau erläutert, was in das Eigengut und was in das Gesamtgut gehört. Zum Ende der Lektion wird das Gelernte in Form einer Tabelle zusammengefasst.

Kurz vor Schluss der Lektion fragt eine Schülerin:

«Wird bei der Hochzeit vorgeschrieben, was man nehmen muss [Güterstand]?»

«Nein nein – sie können das selber wählen.»

«Aha - aber warum macht man dann drei Güterstände? Das ist doch unnötig kompliziert... ich chum nöd drus.»

**Erklären der Theorie /
des Modells**



**Beispiele / Nicht-
Beispiele**

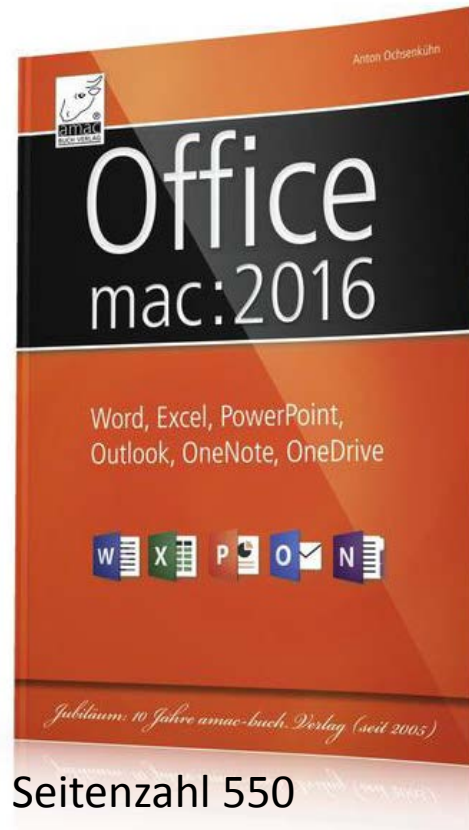


**Übungsaufgaben /
kleine Anwendungen**

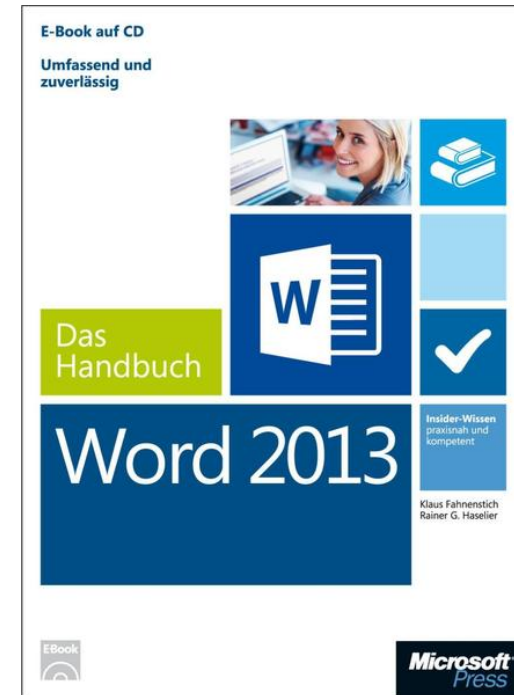


**Fall / komplexe
Anwendung**

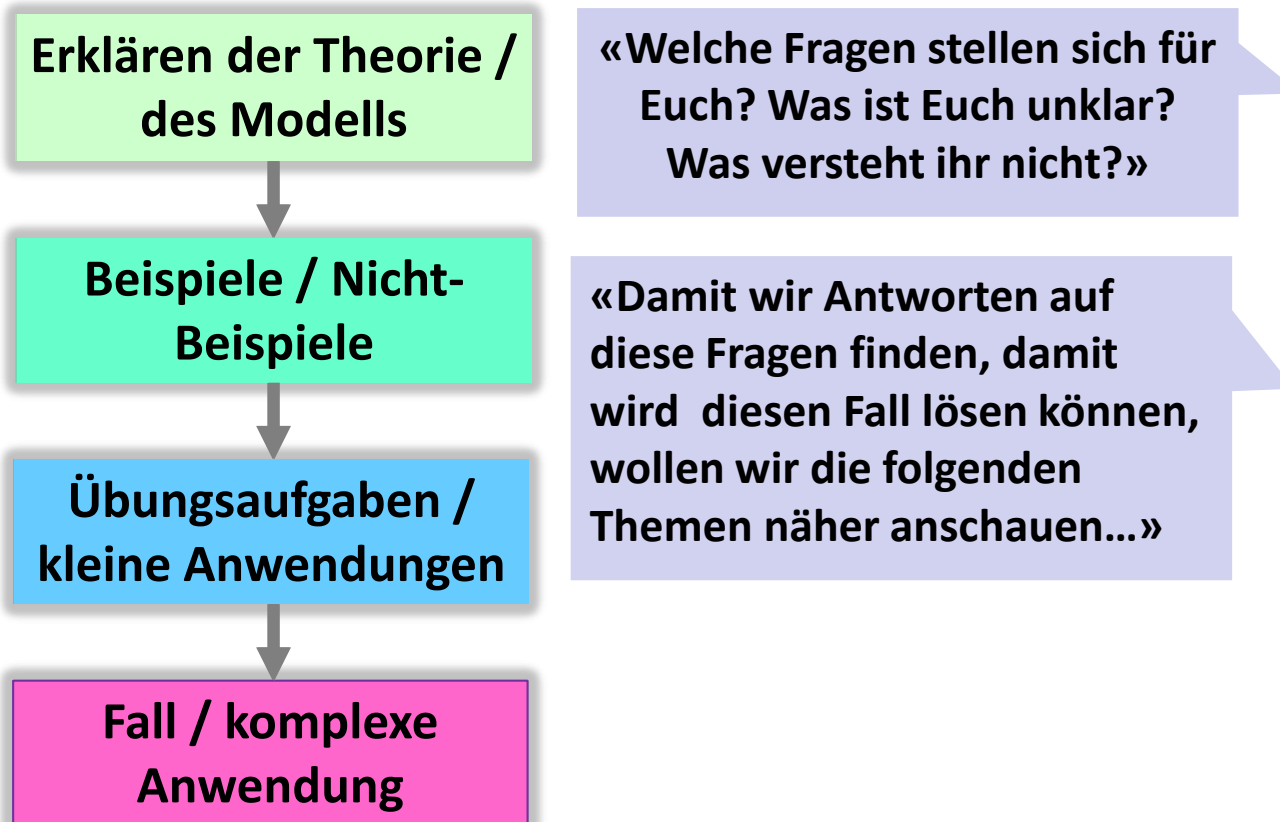
**Lernen beginnt mit Fragen,
nicht mit Antworten!**



Seitenzahl 550

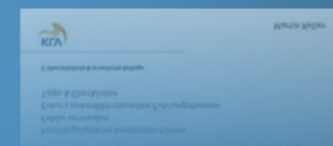
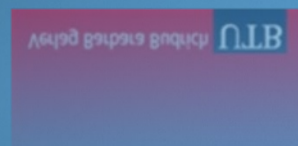


Seitenzahl 842



Fall / komplexe Anwendung

Wenn das **WORUM**, **WOZU**, **WESHALB**, der Sinn und Nutzen deutlich werden, entstehen seltener Blockaden im Lernprozess und damit verbunden weniger Unterrichtstörungen.



Meier, R. (2008). Das Einzige, was stört, sind die Teilnehmer. Schwierige Seminarsituationen meistern (2. Aufl.). Offenbach: Gabal-Verlag.

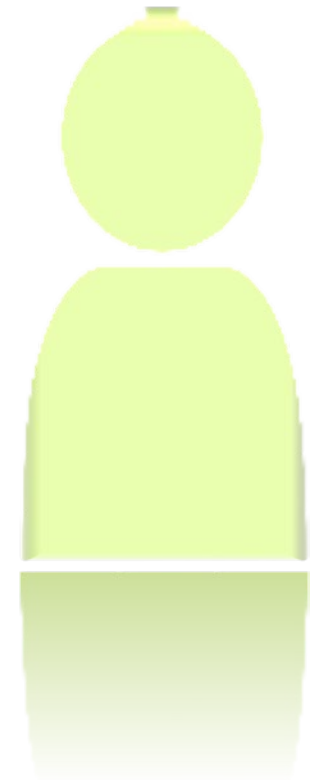
Schumacher, Eva-Maria (2011). Schwierige Situationen in der Lehre. Methoden der Kommunikation und Didaktik für die Lehrpraxis. UTB. Verlag Barbara Budrich.

Keller, M (2014). Konfliktbewältigung. Führungspraxis (2. Auflage). Mörschwil: KLV Verlag

1. Eine differenzierte Ursachenanalyse ist das Fundament für die erfolgreiche Klärung von Unterrichtsstörungen: Person – Lernende – Inhalt – Rahmenfaktoren
2. Die Ursachenanalyse bezieht alle relevanten Ebenen mit ein: Unterricht – Lernorte – Schule und Gesellschaft
3. Das Verhalten, Tun und Handeln ist stimmig zur Person und zur Situation. Stimmiges Verhalten und Handeln setzt eine Selbstklärung der Lehrperson voraus.
4. Die Übernahme einer neuen Klasse ist ein zentrales Moment für die Prävention von Unterrichtsstörungen. Die Eröffnung ist authentisch, wesensgemäss und situativ sinnvoll. Es gilt: Klarheit vor 'Schönheit'.
5. Das Formulieren von Verhaltensregeln als Ergänzung zur Hausordnung (Contracting) ist sinnvoll, solange diese wesensgemäss und situationsadäquat sind.
6. Vollständige Arbeitsaufträge schaffen Klarheit über die Sicherung des Lernergebnisses.

7. Das bewusste Einteilen der Schülerinnen und Schüler bei Gruppenarbeiten unterstützt das Erleben eines Gemeinschaftsgefühls.
8. Das inhaltliche Aufrufen von Schülerinnen und Schüler dient ausschliesslich der Interaktion – nicht der Sanktion.
9. Kontinuierliche Mini-Evaluationen wirken als Frühindikatoren.
10. Fragen und Problemstellungen leiten eine Unterrichtseinheit an. Das Bemühen um Sinnstiftung leistet einen Beitrag zur Verminderung von Blockaden im Lernprozess und damit zu Unterrichtstörungen.

- Welche Präventionen & Handlungsmöglichkeiten nehme ich für mich mit?
- Worauf möchte ich vermehrt achten?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Institut für Wirtschaftspädagogik
Universität St.Gallen
Dufourstrasse 40a
9000 St.Gallen
Tel. +41 (71) 224 26 30



Martin Keller